



Newsletter Nr.12, Juli 2017

Leben mit geistiger Behinderung und Demenz



Erscheinungsweise: halbjährlich

Inhalt

1. DAGBE – Maßnahmen zur Begleitung und Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz – Darstellung der Ergebnisse von Experteninterviews 2
2. Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung – Die zentralen Themen 4
3. „Herausforderung Demenz“ für Menschen mit Lernschwierigkeiten – ein Filmtipp..... 5
4. Fachtagung: Demenz bei Geistiger Behinderung am 03.05.2017 in der IN VIA Akademie. 8
5. Filmtipp: „Für dich dreh ich die Zeit zurück“ 10
6. Termine und Veranstaltungstipps..... 11
7. Eigene aktuelle Veröffentlichungen..... 12

Liebe Leserinnen und Leser,

das Projekt DAGBE schließen wir in diesem Jahr ab.

Der anschließende Beitrag gibt dazu einen Einblick in die Auswertungsergebnisse zu den geführten Experteninterviews.

Das Team, unter der Leitung von Prof. Dr. Sandra Verena Müller, wird sich weiterhin mit dem Thema geistige Behinderung und Demenz beschäftigen.

1. DAGBE – Maßnahmen zur Begleitung und Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz – Darstellung der Ergebnisse von Experteninterviews

Das Projekt Demenzarbeit bei geistiger Behinderung (DAGBE) begann im Jahr 2014 und endet in diesem Jahr. Übergeordnetes Ziel war es, die Lebensqualitäten der BewohnerInnen mit und ohne einer Demenz (Verdachts-) Diagnose sowie die Arbeitsbedingungen der MitarbeiterInnen zu verbessern. Dazu wurde eine demenzgerechte Wohnumgebung gestaltet und den MitarbeiterInnen Unterstützung bei der Umsetzung der Therapien und der Betreuung angeboten. Des Weiteren erhielten die MitarbeiterInnen Fortbildungen zum Thema „Geistige Behinderung und Demenz“.

In diesem Kontext wurden zehn Experteninterviews mit MitarbeiterInnen aus zwei Einrichtungen der Eingliederungshilfe in Nordrhein Westfalen durchgeführt. Es wurde ein Vorher-Nachher-Design verwendet, um so zu evaluieren, ob durch dieses Maßnahmenpaket Veränderungen erzielt wurden. Die ersten Interviews wurden vor der Einführung der demenzsensiblen Maßnahmen von Februar bis März 2015 durchgeführt, der zweite Interviewtermin fand mit einem Jahr Abstand statt. Die unten stehende Abbildung veranschaulicht das methodische Vorgehen (Abb.1).

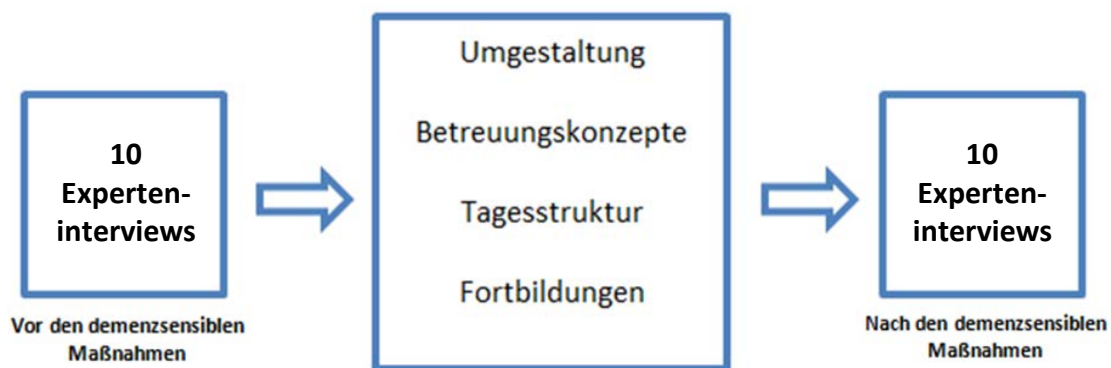


Abbildung 1: Darstellung des Studiendesigns

Die Auswertung der Interviews erfolgte angelehnt an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring. Nachfolgend sollen die Hauptergebnisse zusammengefasst dargestellt werden (ein Fachartikel befindet sich in Vorbereitung).

Im Folgenden möchte ich mich auf zwei Themenbereiche fokussieren: Die strukturellen Veränderungen und den Umgang mit den BewohnerInnen. In dem Bereich der strukturellen Veränderungen bildeten sich Veränderungen hinsichtlich der Tagesstruktur, der Betreuung und des Umgangs im Team ab. Hinsichtlich der subjektiv problematischen Verhaltensweisen, der Konflikte und Beliebtheit von Bewohnern, zeigten sich keine Veränderungen. In der Abbildung 2 sind die Ergebnisse grafisch dargestellt.

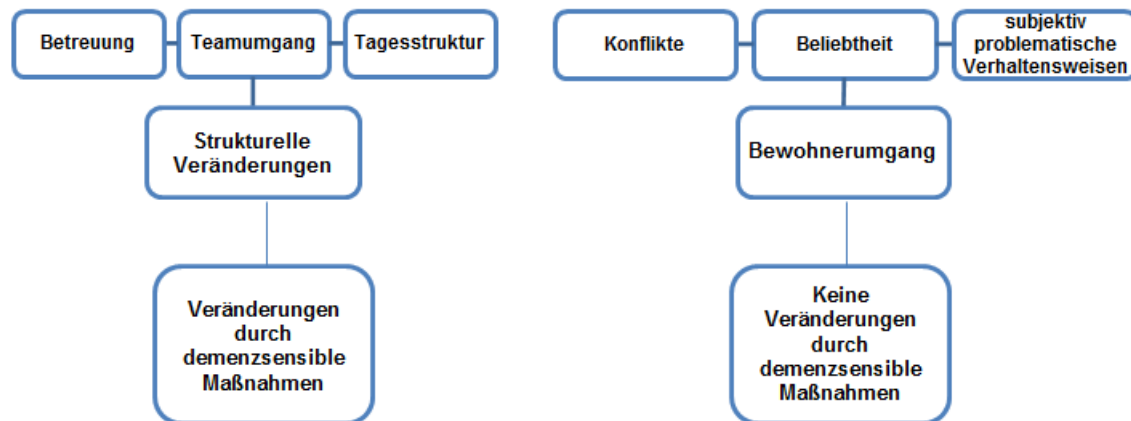


Abbildung 2: Darstellung typischer Argumentationsketten in den Interviews

Die Tagesstruktur wurde im Rahmen der demenzsensiblen Anpassung individueller gestaltet, so wurde beispielsweise der Freizeitbereich durch ehrenamtliche HelferInnen ausgebaut. In einem Jahr hat sich der Betreuungsaufwand deutlich verändert, dieser konnte jedoch in der täglichen Arbeit aufgefangen werden. Acht der zehn Interviewten berichten davon, dass sich der Umgang im Team mit auffälligen BewohnerInnen verbessert hat.

Die demenzsensiblen Maßnahmen hatten keinen Einfluss auf die Beliebtheit der BewohnerInnen. Es zeigte sich, dass BewohnerInnen, die vor ihrer (Verdachts-)Diagnose beliebt waren, es auch danach noch sind, gleiches gilt für weniger beliebte BewohnerInnen. Dasselbe ergab sich für das Item „Konflikte“. So ergaben sich keinerlei Konflikte, in denen die MitarbeiterInnen, anders als zuvor, intervenieren mussten. Auch die subjektiv problematischen Verhaltensweisen waren dieselben, wie bei der ersten Befragung.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich hinsichtlich der strukturellen, demenzsensiblen Veränderungen, Verbesserungen im Umgang mit dementen BewohnerInnen ergeben haben. Anders hingegen ist es mit der Beliebtheit zwischen den BewohnerInnen. Dieses Ergebnis führt zu einem interessanten und unerwarteten Nebenergebnis und verdeutlicht, dass sich die Beliebtheit nicht durch eine Demenz verändert. Genauso wenig wurden Konflikte durch eine Demenz positiv oder negativ beeinflusst.

Özlem Akakoglu, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

2. Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung – Die zentralen Themen

Die 10. Fachtagung „Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung – Die zentralen Themen“ fand vom 23.-24. März 2017 im Rathaus Berlin-Charlottenburg statt. Veranstalter waren das Bezirksamt Berlin-Pankow, die Kammer für Psychologische Psychotherapeuten im Land Berlin und das Berliner Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge (KEH). Durch die Tagung führten die beiden Psychologen Michael Schmude und Yvonne Tenner-Paustian.



v. l.: Michael Schmude, Prof. Dr. Sandra Verena Müller und Yvonne Tenner-Paustian

Nach der Begrüßung der TeilnehmerInnen im großen Saal des Rathauses und einer Einführung durch die Moderatoren folgten im Laufe der beiden Vormittage jeweils vier Vorträge rund um den Themenschwerpunkt der Tagung. Zum Einstieg informierte Dr. Samuel Elstner, FA für Psychiatrie und Psychotherapie, über „Herausforderndes Verhalten und grundsätzliche Überlegungen zu Diagnostik und Therapie“. Anschließend berichtete Stephan Buschkämper (Dipl.-Psychologe) über Ursachen von Alkoholproblemen bei Menschen mit geistiger Behinderung sowie über angemessene Interventionsstrategien. Daran schloss Dr. Jörg Stockmann (FA für Innere Medizin) mit „Überlegungen zum Umgang mit Schmerzen“ an, bevor Dr. Tanja Sappok (Leiterin der psychiatrischen Institutsambulanz im Bereich geistige Behinderung im KEH) den Teilnehmenden ein „Update“ zu Autismus und geistiger Behinderung gab.

Den zweiten Tagungstag eröffnete Lutz Besser (FA für Psychiatrie und Psychotherapie) mit einem Vortrag zu „Geistiger und seelischer Behinderung durch Kindeswohlgefährdung im Rahmen von häuslicher Gewalt“. Einen vertieften Einblick in die forensische Rehabilitation von Straftätern mit Intelligenzminderung erhielt das Publikum durch Dr.

Tatjana Voss (FÄ für Psychiatrie und Psychotherapie). Anschließend präsentierte Dr. Sandra Verena Müller (Dipl.-Psychologin und Professorin an der Ostfalia Hochschule) ihre aktuellen Forschungsergebnisse zum Themenkomplex „Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung“. Gesa Borek (Sozialarbeiterin/Diakonin) schloss das Vortragsprogramm mit einem Input zur ergänzenden Arbeit mit Angehörigen, welche Herausforderung und Chance sein kann.

Nachmittags wurden an beiden Tagen Workshops zu unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten, von denen hier zwei exemplarisch vorgestellt werden. Zum einen berichteten die Initiatoren Dr. Katja de Brançaga und Anne Leichtfuß über den „Ohrenkuss“, ein Magazin von Menschen mit Down-Syndrom, und gaben Auskunft über die Abläufe und Inhalte der redaktionellen Arbeit. Alexander Weidhaas und Gerd Gansen vom Berliner Krisendienst stießen nach der Vorstellung ihrer Einrichtung eine Diskussion zu Interventionen in Krisensituationen an. Die Möglichkeit zum Austausch mit (Fach-)KollegInnen und praktische Übungen rundeten die Workshops jeweils ab. Die Kombination aus theoretischen Vorträgen und angewandten Workshops war gelungen und die Tagung dadurch nachhaltig informativ.

Hanna Milda, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

3. „Herausforderung Demenz“ für Menschen mit Lernschwierigkeiten – ein Filmtipp

Im April 2017 erschien zum Thema „Herausforderung Demenz“ für Menschen mit Lernschwierigkeiten eine DVD, herausgegeben vom Demenzsupport Stuttgart und dem Landesverband der Lebenshilfe Baden-Württemberg e.V.. Diese DVD stellt neu entwickelte Angebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Demenz sowie Barrieren, Besonderheiten und Anregungen für Angehörige und Betreuungskräfte vor. Das Modellprojekt fand zwischen April 2015 und Mai 2017 statt und wurde durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, Gradmann Stiftung, die Heidehof Stiftung GmbH und die Lechler Stiftung gefördert. Die Ergebnisse des Projekts wurden bereits im November letzten Jahres in Berlin bei einer Fachtagung im Bundesministerium vorgestellt (siehe Newsletter Januar 2017). Im Folgenden möchten wir Ihnen die Inhalte dieser DVD näher vorstellen.



Die DVD beinhaltet mehrere Filmsequenzen, die unabhängig voneinander sind. Hintergrund ist, dass die verschiedenen Filmabschnitte sich an unterschiedliche Zielgruppen richten (Tab. 1). Die sechs Filmabschnitte lauten:

1. Projekt: „Herausforderung Demenz“ für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Einblicke in die Projektschritte.
2. Demenz verstehen – leicht gemacht. Fortbildungskonzept für Menschen mit Lernschwierigkeiten.
3. Weißt Du, was Demenz ist? Menschen mit Lernschwierigkeiten erklären Demenz und erzählen, wie man helfen kann.
4. Dabei sein und Spaß haben. Aktiv bleiben – Angebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Gedächtnisproblemen.
5. Bauliche Umwelt gut gestalten. Umweltstressoren kennen und Wohlbefinden fördern für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Demenz.
6. „Hat Mama Demenz?“ Eine Broschüre für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Tabelle 1: Übersicht über die Filmabschnitte und die darin angesprochenen Zielgruppen

Filmabschnitte:	1	2	3	4	5	6
Zielgruppe: Menschen mit Lernschwierigkeiten			X	X		
Eltern und Angehörige von Menschen mit Lernschwierigkeiten		X	X	X	X	X
Lehrende und Auszubildende in Berufen der Behindertenhilfe		X	X	X	X	X
Betreuungskräfte der Behindertenhilfe		X	X	X	X	X
Forschende & Studierende, Fachöffentlichkeit aus der Behindertenhilfe und dem Themenfeld Demenz	X					

Im ersten Filmabschnitt geben die Projektleiterinnen Frau Dr. Antje Rutenkröger und Frau Christina Kuhn einen Überblick über den Projektverlauf und die verschiedenen Ausrichtungen. Das Projekt basiert auf zwei Angeboten für Menschen mit Lernschwierigkeiten: Erstens die Erprobung eines neu erstellten Bildungskonzeptes zum Thema Demenz bzw. alt werden im Wohn- und Werkstattbereich für MitbewohnerInnen und ArbeitskollegInnen mit Lernschwierigkeiten und zweitens Aktivierungsangebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Gedächtnisproblemen. Einblicke in diese beiden Angebote werden in den Filmabschnitten zwei bis vier gegeben. Dabei wird im zweiten Filmabschnitt zuerst ein Überblick über die inhaltlichen Themen sowie die Struktur einer Fortbildungseinheit vermittelt, die sich unter anderem an Angehörige und Betreuungskräfte richtet. Im anschließenden Filmabschnitt kommen die Teilnehmenden dieser Fortbildungseinheiten, Personen mit einer Lern-





schwierigkeit, zu Wort. Sie erzählen, was eine Demenz ist, wie sich die Erkrankten fühlen und wie man ihnen helfen kann. Dieser Filmabschnitt richtet sich auch direkt an Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Im vierten Abschnitt werden wieder die Betreuungskräfte und Angehörige angesprochen. Hier werden verschiedene Aktivierungsangebote für Personen mit Lernschwierigkeiten und Gedächtnisproblemen vorgestellt. Am Beispiel von Manfred wird gezeigt, welchen positiven Einfluss eine Aktivierung mit einem Ball auf eine Person mit Gedächtnisproblemen nehmen kann. Außerdem wurde mit den Teilnehmenden gemalt, Rätsel gelöst, Sprichwörter und Reime aufgesagt und es kam ein Schwungtuch zum Einsatz.

Der fünfte Filmabschnitt geht auf Störfaktoren ein, die herausforderndes Verhalten hervorrufen können. Es werden darüber hinaus veränderte visuelle Wahrnehmungen älterer Menschen, wie z.B. aufgrund von Grauem Star, die das Blickfeld einschränken, aus Sicht der erkrankten Person verdeutlicht. Auch werden Anregungen für die räumliche Umgebungsgestaltung, die Menschen mit Lernschwierigkeiten und einer Demenzerkrankung fördern können, gegeben. Das können beispielsweise Bodenbeläge oder weiße Gartenmöbel ohne Auflagen oder Tischdecken sein, die die erkrankten Personen verunsichern.

Auch der letzte Filmabschnitt richtet sich an Menschen mit einer Lernschwierigkeit. Hier wird die rechts abgebildete Broschüre „Hat Mama Demenz?“ in Leichter Sprache vorgestellt, in der das veränderte Verhalten von Egons Mutter mit vielen anschaulichen Bildern beschrieben wird.



Mit Erscheinen der DVD liegt nun erstmalig im deutschsprachigen Raum Filmmaterial zum Thema Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten vor. Insbesondere die Filmabschnitte drei und sechs, die sich an Menschen mit einer Lernschwierigkeit richten, können so auf eine anschauliche Art und Weise z.B. in eine Fortbildungseinheit über Demenz in Leichter Sprache aufgenommen werden. Beim Vorlesen der Broschüre in Abschnitt sechs bietet es sich an, die Broschüre als Ergänzung zur Bearbeitung hinzuzunehmen und zu vertiefen, da die Sprechblasen nicht vorgelesen werden. Zum Vertiefen eignet sich zusätzlich auch die Broschüre „Was ist eine Demenz?“, die ebenfalls über das Bundesministerium bezogen werden kann. Da die anderen Filmabschnitte eine Überforderung für Menschen mit Lernschwierigkeiten darstellen könnten, wurde richtigerweise nicht auf sie verwiesen.

Die Filmabschnitte zwei und drei zeigen Inhalte und Methoden der Aktivierung bzw. der Fortbildungseinheiten. Hier bedarf es aber vor der eigenen Umsetzung solcher Angebote weitere Literatur- und Vertiefungsarbeit, da keine spezifische Anleitung der einzelnen Methoden erfolgt.



Insgesamt lässt sich sagen, dass die verschiedenen Filmabschnitte und die Zielgruppen sehr passend ausgewählt worden sind und einen ersten Überblick über die Vielseitigkeit des Themas darlegen. Außerdem bietet die mit der DVD mitgelieferte Broschüre einen anschaulichen und begleitenden Überblick über die Filminhalte an, in denen auch die jeweiligen Zielgruppen genannt werden.

Die Broschüre „Hat Mama Demenz?“ kann, wie auch die DVD, über das Bundesministerium ([BMFSFJ: Publikationen](#)) kostenfrei bezogen werden.

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/-herausforderung-demenz--fuer-menschen-mit-lernschwierigkeiten/116086> (Bild: DVD-Cover, aufgerufen am 12.06.2017)

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/hat-mama-demenz-/111782> (Bild: Heft-Cover „Hat Mama Demenz?“, aufgerufen am 12.06.2017)

<http://www.demenz-support.de/arbeitsfelder/Projekt%20Herausforderung%20Demenz> (Bild: „Wer bist du?“, aufgerufen am 12.06.2017)

Jasmin Aust, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

4. Fachtagung: Demenz bei Geistiger Behinderung am 03.05.2017 in der IN VIA Akademie

Die mehr als 30 Teilnehmenden aus ganz Deutschland zeigten, dass die von der IN VIA Akademie organisierte Fachtagung in Paderborn ein hochaktuelles Thema aufgriff, das Mitarbeitende aus den Wohnstätten für Menschen mit Behinderungen ebenso interessierte, wie Mitarbeitende aus den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Nachdem Susanne Klein, Bildungsreferentin des Fachbereichs Pflege, die Anwesenden begrüßt hatte, folgte der Eröffnungsvortrag von Frau Prof. Dr. Sandra Verena Müller, Professorin an der Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel.



Frau Prof. Dr. Müller

Sehr anschaulich beschrieb Frau Prof. Dr. Müller, warum uns das Thema: „Geistige Behinderung und Demenz“ aufgrund des demografischen Wandels jetzt beschäftigt. „Das Alter ist das größte Risiko an Demenz zu erkranken, und das ist nicht anders bei Menschen mit geistiger Behinderung. Da Menschen mit Behinderungen erfreulicherweise fast das Durchschnittsalter von Menschen ohne Behinderung erreichen, nimmt auch in diesem Personenkreis das Risiko, an einer Demenz zu erkranken, zu. „Im Jahr 2030 wird z.B. in Ostwestfalen Lippe jeder zweite Bewohner einer stationären Behinderteneinrichtung demnach das 60. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben(1).“ Daraus

ergibt sich ein Handlungsbedarf für Mitarbeitende aus Einrichtungen der Behindertenhilfe, der auch jetzt schon spürbar ist.

Große Zustimmung erntete Frau Prof. Dr. Müller mit der Aussage, dass die Demenzdiagnostik bei Menschen mit geistiger Behinderung durch die bereits vorhandene intellektuelle Einschränkung schwierig ist. Die Teilnehmenden fanden viele Beispiele für diese Aussage. Einheitliche Diagnosestandards und valide Diagnoseinstrumente, die neben Tests auch standardisierte Instrumente zur Erfassung der Fremdeinschätzung beinhalten, seien notwendig. Ebenso wichtig seien Fortbildungen des weitestgehend pädagogischen Personals zum Thema Demenz. Außerdem sind Menschen mit geistiger Behinderung, die auch im höheren Alter noch in die Werkstatt gehen, keine Seltenheit mehr. Durch das Ausscheiden aus der Werkstatt im Rentenalter werden die MitarbeiterInnen der Wohnstätten mit einer neuen Situation konfrontiert. Besonders die Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit geistiger Behinderung mit und ohne Demenz wurden zum Abschluss des Vortrags von Frau Prof. Dr. Müller erörtert und mit zwei Best Practice Ideen aus dem Bereich der Wohnstätten vertieft. So wurden die Methoden „Weckworte“ und „Kreatives Geschichtenerfinden“ vorgestellt.

In der Mittagspause konnten sich die TeilnehmerInnen am Büchertisch inspirieren oder sich von Petra Fiedler das von ihr konzipierte Spiel Kugelbunt erklären lassen. „Die vielen kleinen Mitmachimpulse bei Kugelbunt ermöglichen es, insbesondere ältere Menschen mit geistiger Behinderung gut ins Spiel einzubeziehen“.



Frau Oermann

Im zweiten Vortrag konnte Lisa Oermann, Mitarbeiterin der Osnabrücker Werkstätten – Heilpädagogische Hilfe Osnabrück, an das Thema Beschäftigungsmöglichkeiten anschließen. „Biografiearbeit ist wichtig, aber...“. Dies ist ein Satz, den Lisa Oermann immer wieder hört. Dann folgen Argumente, warum die Biografiearbeit überall woanders bearbeitet werden kann,

nur nicht hier und jetzt. Eindrucksvoll und mit vielen Praxisbeispielen, beschrieb Frau Oermann die Möglichkeiten, wie Biografiearbeit sinnvoll eingesetzt werden kann und vor allem, wie Menschen mit geistiger Behinderung darüber ins Gespräch kommen und teilhaben können.

Der letzte Vortrag war dem, von der IN VIA Akademie und dem Demenz Servicezentrum entwickelte Lehrgang: „Demenzcoach für Mitarbeitende in der Behindertenhilfe“ gewidmet. Lehrgangsleitung Dirk Eickmeyer beschrieb, welche Kompetenzen notwendig seien, um Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz zu begleiten. Ebenso wichtig sei es aber, die Methodenkompetenz zu entwickeln, andere Mitarbeitende in der Behindertenhilfe kompetent zu beraten, damit diese sich sicher im Umgang mit Menschen mit Demenz fühlen. Ziel der Weiterbildung sei es, einen speziellen Ansprechpartner zum Thema Demenz in Einrichtungen der Behindertenhilfe zu qualifizieren.

Lehrgangstart ist der 04.12.2017. Weitere Informationen finden sie unter folgendem Link:

<http://5.175.8.13/SeminarManagerNet/03360/SMNet/SeminarDetails?seminarId=1308ad1b-2458-46db-bdcc-9bd505ba1917&AspxAutoDetectCookieSupport=1>

Zum Abschluss bedankte sich Frau Klein bei allen Teilnehmenden der Fachtagung für die informativen und praxisnahen Beiträge.

- (1) Dieckmann F, Giovis C (2012). Der demografische Wandel bei Erwachsenen mit geistiger Behinderung. Vorausschätzung der Altersentwicklung am Beispiel von Westfalen-Lippe. Teilhabe 51:12–19

Susanne Klein
Bildungsreferentin Fachbereich Gesundheit und Pflege
IN VIA Akademie/Meinwerk-Institut gGmbH
Giersmauer 35
33098 Paderborn
Tel.: 05251 2908-47
Fax: 05251 2908-29
E-Mail s.klein@invia-akademie.de
www.invia-akademie.de



5. Filmtipp: „Für dich dreh ich die Zeit zurück“

Film (2017)

„Für dich dreh ich die Zeit zurück“ ist eine österreichisch-deutsche Koproduktion aus dem Jahr 2017. Regisseur: Nils Willbrandt, Drehbuch: Uli Brée, Kamera: Peter Nix

In den Szenen, in denen Gisela Schneeberger und Erwin Steinhauer ganz bei ihren Figuren sind, ist „Für Dich dreh ich die Zeit zurück“ ein sehr zarter Film.

Der Ablauf kreist um eine fixe Idee, auf die Hartmut nach der Lektüre eines Ratgeberbuchs verfällt. Ihm fällt auf, dass seine Frau auf alte Lieder und Gegenstände mit jenem Lächeln reagiert, das ansonsten schwindet. Um seine Frau Erika aus dem Vergessen wieder zurückzuholen, richtet Hartmut das rosafarbene Häuschen im Stil der Vergangenheit ein.

Dazu setzt sich die Geschichte intensiv mit der Krankheit Alzheimer auseinander. Der schwierige Spagat zwischen tragischer Komik und berührenden Momenten wird recht gut gemeistert.

Internet: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/alzheimer-blues-fuer-dich-dreh-ich-die-zeit-zurueck-15031653.html>

Übrigens: Haben Sie KuKuK-TV schon abonniert?



KuKuK-TV – Das Konzept

Wunsch und Bürgerrecht: Auch bei alters- und krankheitsbedingten Einschränkungen am sozialen Leben teilzuhaben. KuKuK-TV zeigt, wie Menschen dies gelingt. Reportagen, Interviews, Portraits usw. rücken das Tun und die Sichtweisen der Pioniere des Beteiligtseins mal witzig und unterhaltend, mal eingefahrenes Denken hinterfragend und, wo nötig, provokativ in den Blick.

Ein Abo kann auf dem YouTube-Kanal von KuKuK-TV eingerichtet werden. [Eine Kurzanleitung dazu finden Sie hier](#). Die Nutzung und das Abonnement des YouTube-Kanals sind kostenfrei. Als Abonnent werden Sie automatisch über jeweils neue Berichte auf dem Sender informiert und sind stets ‚im Bilde‘.

E-Mail: kukuk-tv@demenz-support.de

Internet: www.demenz-support.de

6. Termine und Veranstaltungstipps

01.09.2017

Impulsveranstaltung des Projekts „D_MENZ VERSTEHEN“:
Informieren und Sensibilisieren, Beteiligen und Wahrnehmen
in Gelsenkirchen: <https://www.caritas-gelsenkirchen.de/senioren/fachstelledemenz/demenzundgeistigebehinderung/demenz-und-geistige-behinderung>



- 21.09.2017 Herbsttagung Institut für Teilhabeforschung. *Hier bewegt sich doch eh nix?* Themenbezogene Organisationsentwicklung anstoßen und umsetzen. Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen: <https://www.katho-nrw.de/katho-nrw/forschung-entwicklung/institute-der-katho-nrw/teilhabeforschung/veranstaltungen/> und [Flyer 1. Herbsttagung Institut für Teilhabeforschung](#)
21. - 23.09.2017 11. Kongress der EAMHID-European Association for Mental Health in Intellectual Disability in Luxemburg: [Flyer eamhid 2017-first announcement.pdf](#) und <http://www.eamhid.lu>
- 8.-12.10.2017 Weltkongress 2017 der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde in Berlin: <http://www.dgppnkongress.de/>
- ab 04.12.2017 Demenz-Coach: Lehrgang für Mitarbeitende in der Behindertenhilfe. IN VIA Akademie und Demenz-Servicezentrum, Region Ostwestfalen- Lippe: www.invia-akademie.de
<http://projekt-demenz.de/wp-content/uploads/2016/09/Demenz-Coach-in-der-Behindertenhilfe-610-17-1PG.pdf>

7. Eigene aktuelle Veröffentlichungen

Eigene Vorträge

Müller, S.V. (2017). Demenzarbeit bei geistiger Behinderung (DAGBE), Fachtagung Demenz bei Geistiger Behinderung, Paderborn, 03.05.2017.

Müller, S.V. (2017). Demenz bei geistiger Behinderung. 10. Fachtagung „Therapie bei Menschen mit einer geistigen Behinderung, Berlin, 23.-24.03.2017.

Aust, J. (2017). Demenz bei Menschen mit einer geistigen Behinderung. Werkstatt Bremen Martinshof, 22.02.2017.

Kuske, B. (2017). Demenzdiagnostik bei Menschen mit einer geistigen Behinderung. Kolloquium im Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, Berlin, 19.01.2017.



Zeitschriftenartikel

Müller, S. V. & Aust, J. (2017). „Kreatives Geschichtenerfinden“ in kleinen und großen Gruppen. Möglichkeit zum Erhalt der Kommunikationsfähigkeit bei geistiger Behinderung und Demenz. *Erwachsenenbildung und Behinderung*, 28, 29-40.

Müller, S. V., Aust, J. & Engelin, T. (2017). „Kreatives Geschichtenerfinden“ zur Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit einer geistigen Behinderung und Demenz - Ein Erfahrungsbericht. *Teilhabe*, 56, 18-22.

Kuske, B., Wolff, C., Gövert, U. & Müller, S. V. (2017). Early detection of dementia in people with an intellectual disability - A German pilot study, *Journal of Applied Research in Intellectual Disabilities*.

<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/jar.12347/full>

Müller, S. V. & Kuske, B. (2017). Demenz bei geistiger Behinderung - welches Erfahrungswissen ist bei Mitarbeitern von Einrichtungen der Behindertenhilfe vorhanden? - Ergebnisse einer Befragung. Berlin: Materialien der dgsgb, 49-60.

Buchkapitel

Müller, S. V. (2017). „Weckworte“- Alzpoetry zur Steigerung der Lebensqualität von älteren Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz – ein Best Practice Beispiel. In T. Sappok & B. Lindmeier (Eds.), *Demenz bei geistiger Behinderung* (Vol. 381st ed., pp. 41–47). Berlin: Eigenverlag der DGSGB. Retrieved from <http://www.dgsgb.de/downloads/volumes/978-3-938931-39-4.pdf>.

Müller, S. V. & Kuske, B. (2017). Welches Erfahrungswissen ist bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Einrichtungen der Behindertenhilfe vorhanden? Ergebnisse einer Befragung. In T. Sappok & B. Lindmeier (Eds.), *Demenz bei geistiger Behinderung* (Vol. 381st ed., pp. 48–59). Berlin: Eigenverlag der DGSGB. Retrieved from <http://www.dgsgb.de/downloads/volumes/978-3-938931-39-4.pdf>.



Das Leben ist eine Reise, die heimwärts führt.

~ Herman Melville ~

Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, schreiben Sie dazu lediglich eine E-Mail mit dem Betreff "Newsletter abbestellen" an folgende Adresse: d.specht@ostfalia.de. Ihre gespeicherten Daten (Name und E-Mail-Adresse) werden zu keinem anderen Zweck verwendet, als Ihnen den Newsletter zuzuschicken. Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt nicht.

Impressum

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Fakultät Soziale Arbeit
Salzdahlumer Str. 46/48
38302 Wolfenbüttel
www.ostfalia.de
<http://projekt-demenz.de/>

Projektleitung
Prof. Dr. Sandra Verena Müller
Telefon: 05331/939-37270
E-Mail: s-v.mueller@ostfalia.de
Redaktion: Dagmar Specht
E-Mail: d.specht@ostfalia.de

Ein Praxisprojekt mit der



Theodor Fliedner Stiftung



gefördert von:



**Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**



**LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN**